

**Festival junger Künstler, Bayreuth:**

**GEORGIOS IATROU UND YORGOS ZIAVRAS**

## Liederabend beim 70. Festival junger Künstler Bayreuth

Bayreuth, Zentrum: 9.8. 2020

**Die Formate werden kleiner, aber der Klassikfreund ist ja in diesem Sommer schon froh, wenn überhaupt etwas auf den Bühnen stattfindet, was nicht wie ein billiger Ersatz aussieht. In diesem Sinne war der pausenlose und mit 17 Stücken plus einer Zugabe ausgestattete Liederabend im Zentrum schon ein Ereignis. Der „Sommer of love“, wie das Motto des 2020 brutal beschnittenen Festivals Junger Künstler lautet, erweist sich allerdings auch in diesem Sinne dialektisch, als dass die Lieder, die hier zu Gehör kamen, weniger auf die Liebe als auf den Schmerz und die Trennung abzielten. „Ihr tretet mir zu nah...“: So lautete denn auch der sinnreiche Titel des Programms, das – unbegreiflicherweise – von nur wenigen Zuhörern besucht wurde. Trotz sparsamer Stuhlstellung hätten mehr Besucher in den Saal kommen können. Soviel zu einem Sommer, in dem der Schrei nach Live-Kultur vielleicht oft nur rhetorischer Natur ist, aber lassen wir das.**

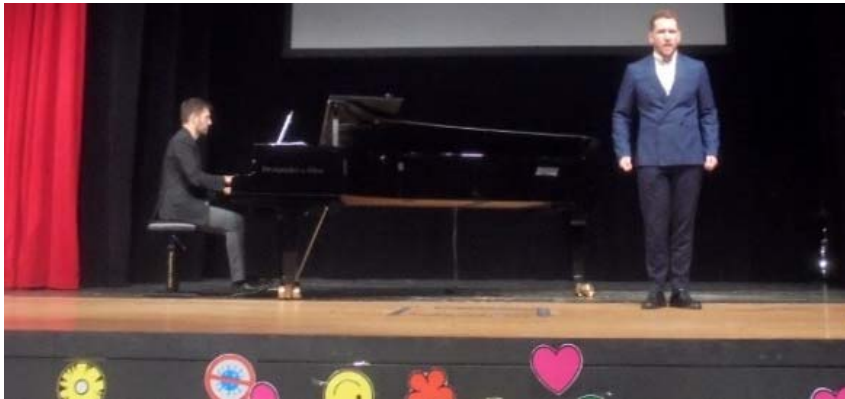


Foto: Dr. Frank Piontek

Die Hauptsache ist, wie immer, nicht die Quanti-, sondern die Qualität. Georgios Iatrou ist ein lyrischer Bariton, den man zwar nicht in jedem Wort versteht, dessen Stimmfärbung aber schön ins Ohr klingt – und der zwischendurch hören lässt, dass er auch in der Oper zuhause ist. Besonders dramatisch kommen daher „Die Georgine“ und die folgende „Geduld“ aus Richard Strauss' Zyklus „Letzte Blätter“ op. 10, aus dem wir acht Lieder hören. „Letzte Blätter“: das ist die wohl berühmteste Liedersammlung Strauss', denn seine beiden beliebten Zugabenstücke „Zueignung“ und „Allerseelen“ sind beide in ihm enthalten – umso schöner, dass man mal einiges mehr aus dieser Sammlung vernimmt (denn man möchte ja nicht immer zur Fischer-Dieskau-Strausslieder-Box greifen). Iatrou empfindet die Lieder mit, gibt ihnen zugleich die rhetorische Genauigkeit, die die Texte verdienen, und die lyrische Fülle und Emphase seiner dunkelhellen Stimme.

Wir leben in Zeiten, in denen das Exil und die Flüchtlinge keine Fremdworte sind. Also singt Iatrou sechs Lieder Hanns Eislers auf Texte von Bertolt Brecht: aus deren gemeinsamer Zeit in Los Angeles, derart die „Landschaft des Exils“ beleuchtend, bis hin zum „Selbstmord“. Lieder für unsere Zeit... Gustav Mahler aber, der – als Jude und als Christ – zweifach Heimatlose im k.k.-Reich, machte den Anfang, die Mitte und das Ende dieses exquisiten Abends. Der Sachtheit (und Traurigkeit), mit der das „Urlicht“ anhebt, antwortet die „Revelge“ aus den Wunderhorn-Liedern, die dem Abend den Titel gab: „Ach, Brüder! ihr geht ja an mir vorüber, Als wärs mit mir vorbei, Tralali, Tralaley, Tralalera, Ihr tretet mir zu nah.“ Iatrous Monodrama hörend, denkt man unwillkürlich an Adorno, der in einem seiner schönsten Bücher – der Monographie über Gustav Mahler – einmal schrieb: „Die aus der Reihe Gefallenen, Niedergetretenen allein, die verlorene Feldwacht, der bei den schönen Trompeten Begrabene, der arme Tambourg'sell, die ganz Unfreien verkörpern für Mahler die Freiheit. Ohne Verheissung sind seine Symphonien Balladen des Unterliegens, denn `Nacht ist jetzt schon bald´.“ Lieder für unsere Zeit also... bis am Ende „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ eine Abseitigkeit beschwört, deren Glück in der Versunkenheit begründet ist. Der Bariton gestaltet auch dieses unverkennbare Mahlerlied noch mit starker, stiller Nachdrücklichkeit.

Zum Sänger aber gehört auch das Piano. Sein griechischer Kollege Yorgos Ziavras ist der ideale Mann am Klavier: eine Symbiose, keine „Begleitung“ - oder wenn, dann eine von höchster Diskretion und bestem Einverständnis. „Lieder über eine Krise“, so lautet der Untertitel des Programms. Die Krise kann gelegentlich auch sehr schön klingen – gerade dann, wenn sie sich um Verlust und Ferne dreht.

Frank Piontek, 10.8.2020

<https://www.deropernfreund.de/pionteks-bayreuth-6.html>